

Wolfgang Horn: *Die Dresdner Hofkirchenmusik 1720–1745. Studien zu ihren Voraussetzungen und ihrem Repertoire*. Kassel etc.: Bärenreiter, und Stuttgart: Carus 1987. 232 S.

Für Leipzig und Dresden, die beiden größten und bedeutendsten musikalischen Zentren im unmittelbaren Wirkungskreis Bachs, besitzen wir seit langem lokalgeschichtliche Standardwerke hohen Ranges: die dreibändige *Musikgeschichte Leipzigs* von Rudolf Wustmann (Bd. 1, 1909) und Arnold Schering (Bd. 2, 1926; Bd. 3, 1941) sowie Moritz Fürstenaus *Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden* (2 Bde., 1861–62). Wie unentbehrlich diese seinerzeit als Modelle musikgeschichtlicher Lokalforschung gerühmten Werke immer noch sind, erweist sich nicht zuletzt an dem inzwischen längst erfüllten Bedürfnis nach modernen Reprint-Ausgaben. Wer freilich heutzutage nach detaillierter historischer Information sucht, erkennt zwar in den Büchern Wustmanns, Scherings und Fürstenaus zweifellos den „großen Wurf“ in Form geglückter Darstellungen eines lokalgeschichtlichen Panoramas, muß jedoch schmerzlich den Mangel an Dokumentation und archivalischen Belegen sowie insbesondere die lückenhaften Auskünfte über Institutionen, Personal und Repertoires beklagen. Die Städte Leipzig und Dresden sind für die musikalische Lokalgeschichtsforschung eben keineswegs erledigte Objekte. Und selbst die nach einer überlangen Karenzzeit neuerdings erstellten Spezialstudien, Andreas Glöckners hoffentlich in absehbarer Zeit gedruckte vorliegende Hallenser Dissertation (1988) über die Musikpflege der Leipziger Neuen Kirche von 1699 bis 1761 und die hier zu besprechende Monographie Wolfgang Horns, erschöpfen keineswegs die über Jahrzehnte hin sich angestaut habende Desideratenliste.

Horns Buch über die Dresdner Hofkirchenmusik 1720–1745 ist die leicht überarbeitete Fassung seiner gleichnamigen Tübinger Dissertation von 1987 und bietet eine schlechterdings mustergültige Untersuchung der kirchenmusikalischen Verhältnisse am Dresdner Hof unter der Leitung von Johann David Heinichen und Jan Dismas Zelenka. Um die Voraussetzungen für die Bedingungen der Dresdner Hofkirchenmusik zur Bach-Zeit zu bestimmen, werden im I. Hauptkapitel die landes- und religionsgeschichtlichen Verhältnisse diskutiert. Denn vor allem die Diasporasituation der katholischen Hofkirchenmusik im Kernland des Luthertums bietet einen wesentlichen Schlüssel für die vielerlei Besonderheiten der Musikpflege. Das II. Hauptkapitel widmet sich der Institution Hofkirchenmusik (die erst nach 1750 einen eigenen repräsentativen Kirchenraum zur Verfügung hatte), ihren organisatorischen und liturgischen Bedingungen wie auch dem wechselnden Personalbestand (unter gebührender Berücksichtigung der wichtigen Rolle, die Antonio Lotti in den Jahren 1717 bis 1719 spielte). Das III. und umfanglichste Hauptkapitel behandelt das Wirken der bedeutenden Kapellmeister Heinichen und Zelenka. Ein Anhang bietet schließlich das hervorragend gegliederte bibliographische Material, einschließlich der zahlreichen berücksichtigten Inventare und Archivalien.

Die Diskussion der kirchenmusikalischen Praxis unter Heinichen und Zelenka konzentriert sich auf eine Untersuchung der Repertoirebestände. Stilgeschichtliche und musikalisch-analytische Beobachtungen treten bewußt in den Hinter-